



## Zur Medienmitteilung vom 27. November 2017

### **Basler Film- und Medienkunstpreise 2017**

#### **Dokumentation zu den ausgezeichneten Filmen und Medienkunstprojekten**

##### **Basler Medienkunstpreis**

Stefan Karrer, Cool Clouds that look like they should be spelling something, but they don't, 2016  
(Videoinstallation, 8,5 Min., Loop)

Text, Ton, Regie, Produktion: Stefan Karrer

Die Installation wurde im Rahmen der Regionale 17 in der Ausstellung „Die Zweite Natur“ im November 2016 im HeK Haus der elektronischen Künste, Münchenstein/Basel erstmals ausgestellt. Von September bis Anfang November 2017 war sie an der Biennale für aktuelle Fotografie 2017 – Kein Bild ist eine Insel in Mannheim zu sehen.

##### **Beschreibung**

Für die Videoinstallation „Cool Clouds that look like they should be spelling something, but they don't“ greift der Künstler Stefan Karrer auf eine Sammlung Naturfotografien und deren Bildunterschriften zurück, die er vor einigen Jahren (2012/2016) angelegt hat. Im Desktop-Video des eigenen PCs stöbert ein prototypischer User durch seine Festplatte; eine computergenerierte Frauenstimme führt die Zuschauer und Zuschauerinnen durch eine Bilder- und Schlagwortsammlung von im Internet gefundenen Bildern von Wolken und Wellen.

Die Bilder stammen von Fotosharing-Sites und wurden in einzelnen Ordnern gespeichert. Indem der Künstler seinen Desktop filmte, projiziert er Einzelbilder, die stets von einer Masse gleichartiger Bilder begleitet werden. So ermöglicht „Cool Clouds“ den Einblick in die Tiefen der Ordnerstruktur auf der Festplatte Karrers Computers. Ein ständiger Wechsel von scheinbar subjektiven Momentaufnahmen mit wiederholenden Zuordnungen und Beschreibungen der Aufnahmen.

##### **Angaben zum Künstler**

Stefan Karrer wurde 1981 in Basel geboren. Nach einigen Semester Studium der Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Basel studierte er von 2007 bis 2012 Musik und Medienkunst (BA) und Contemporary Arts Practice (MA) an der Hochschule für Künste Bern. Er arbeitet als Künstler in den Bereichen Videoinstallation und -performance sowie als Livemusiker, Songwriter und Produzent. Er hat Theatermusik für verschiedene Produktionen in Basel, Zürich und Berlin geschrieben. Mit seinem Bruder Daniel Karrer – ebenfalls bildender Künstler – textet und musiziert er in der Band James Legeres.

Jüngere Ausstellungen, Performances und Album Releases (Auswahl): „Beach Club EP“ Digital Album Release 2017; „Western Digital: RUIN“, Kunsthaus Langenthal, 2017 (in Basel, Wien und Zürich auch 2016); Konzert anlässlich von „new works #2, LLLLLL Wien, 2017; „Hands dripping red with sunrise“, mit Daniel Karrer, Kunsthalle Winterthur 2016; Radio Konzert „I Never Read“, Art Book Fair Basel, 2015, „Infinity Pool“, Flat Deux London, 2014.

[www.stefankarrer.ch](http://www.stefankarrer.ch)

## **Basler Kurzfilmpreis**

Florine Leonie, Aysha Kevin Michele, 2017 (Kurzdokumentarfilm, 28 Min.)

Buch, Regie, Produktion, Schnitt: Florine Leoni; Kamera: Aurelio Buchwalder; Musik: Tobias Koch, Jannik Giger und Kevin Kohler; Sounddesign: Tobias Koch  
Cast: Aysha Galbucci, Kevin Kohler, Michele Lorenzini

Als Installation wurde die Arbeit das erste Mal im milieu art space in Bern im Juni 2016 präsentiert, als Kurzfilm hatte „Aysha Kevin Michele“ seine Vorpremiere an der Kurzfilmnacht in Basel im Mai 2017.

## **Synopsis**

In ihrem kurzen Dokumentar- und Experimentalfilm widmet sich die Regisseurin drei Jugendlichen und ihrer Interaktion mit der Kamera. Aysha und Michele an den Wandsprossen, Klettertau in den Händen. Kevin steht daneben, schwarze Socken auf einem faden blauen Boden, die linke Hand in der Hosentasche. Auf drei gehen sie miteinander. Eins, zwei, drei. Die Kamera setzt den Rahmen, lenkt das Geschehen, animiert zur Aktion. Sie bricht die Verhältnisse auf, bietet den Jugendlichen Raum, sich anders zu entfalten, zu experimentieren, sich neu zu verorten. Doch für Aysha, Kevin und Michele steht mehr auf dem Spiel als blosser Aufmerksamkeit. Die Regisseurin begleitet nicht nur die drei Jugendlichen, sondern interagiert auch mit ihnen.

## **Angaben zur Künstlerin/Regisseurin**

Florine Leonie, 1980 in Basel geboren, studierte an der Hochschule für Kunst und Gestaltung Luzern Fine Arts (BA 2006). Ihren Master-Abschluss erwarb sie in Contemporary Arts Practice an der Hochschule für Künste Bern. 2013 besuchte sie die Filmklasse von Douglas Gordon an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Frankfurt am Main. Sie lebt und arbeitet in Basel als Künstlerin, Filmemacherin und Fotografin. Mit ihren interdisziplinären Projekten bewegt sie sich an der Schnittstelle zwischen Kunst, Film und Vermittlung. Ihre Arbeiten werden regelmässig an nationalen und internationalen (u.a. Ukraine, Taiwan, Frankreich, Kanada) Solo- sowie Gruppenausstellungen präsentiert.  
[www.florineleoni.net](http://www.florineleoni.net)

## **Basler Filmpreis**

Nathalie Oestreicher, Apfel und Vulkan, 2017 (Dokumentarfilm, 81 Min.)

Produktion: Stella Händler, Freihändler Filmproduktion GmbH, Basel in Koproduktion mit dem Schweizer Radio und Fernsehen SRG/SSR.

Buch und Regie: Nathalie Oestreicher; Kamera: Séverine Barde, Milivoj Ivković; Schnitt: Loredana Cristelli, Musik: Beni Mosele; Ton: Olivier JeanRichard; Sounddesign: Peter Bräker, Beni Mosele; Tonschnitt und Mischung: Hartmut Homolka.

Cast: Fabienne Roth Duss (1975–2014), Catherine Oestreicher Armand, Sophie Tummarello, Doris Rüttimeann, Hannes Allmendinger u.a.

„Apfel und Vulkan“ feierte seine Weltpremiere im April 2017 im Schweizer Wettbewerb des internationalen Filmfestivals Visions du Réel in Nyon. Im November 2017 kommt der Film in die Schweizer Kinos.

## **Synopsis**

In ihrem ersten langen Dokumentarfilm „Apfel und Vulkan - auf der Suche nach dem was bleibt“ ist die Regisseurin zugleich eine von zwei Protagonistinnen. Dokumentiert werden Momente aus einer Freundschaftsbeziehung zweier Frauen, die sich an unterschiedlichen Punkten in ihrem Leben befinden.

Die Filmemacherin Nathalie und ihre Freundin Fabienne begeben sich gemeinsam in die Welt der Erinnerungen und des Vergessens: Die schwerkranke Fabienne, um sich aufs Sterben vorzubereiten, die jüngere Nathalie, um sich dem Leben zu stellen. Fabienne, besorgt um die Zukunft ihrer zwei kleinen Töchter, möchte von Nathalie erfahren, wie diese als Kind mit dem Tod des Vaters und des Bruders umgegangen ist. Nathalies sehr unterschiedliche Erinnerungen an die zwei Männer reichen nicht aus, um Fabiennes Fragen zu beantworten. So wird eine neue Geschichte entstehen, in der Fabienne für immer Spuren hinterlassen wird.

## **Angaben zur Regisseurin**

Nathalie Oestreicher ist 1974 in Baden geboren. 2000 bis 2002 absolvierte sie den Vorkurs an der Zürcher Hochschule für Gestaltung und Kunst. Es folgte das Studium (2002-2005) an der Hochschule Design und Kunst Luzern, Studienrichtung Video. Sie war in den Bereichen Postproduktion (videocompany.ch) und Vertrieb von Videokunst tätig, seit 2007 arbeitet sie in unterschiedlichen Funktionen an der HSLU, Studienrichtung Video. Als freischaffende Filmemacherin realisierte sie die Kurzdokumentarfilme „Coeur sensible“ (2008) und „Mama Africa“ (2014) sowie die TV Dokumentation „Wenn der Herrgott ruft“ (2009).

## **Angaben zur Produktionsfirma**

freihändler Filmproduktion entwickelt und produziert kurze und lange Dokumentar- und Animationsfilme zu gesellschaftspolitischen und kulturellen Themen, sowie experimentelle Videoarbeiten im Kunstkontext. freihändler wurde im Jahr 2000 als unabhängige Produktionsfirma mit Sitz in Basel von Stella Händler und Claudia Frei gegründet. Stella Händler ist Inhaberin und Geschäftsführerin. Seit über 15 Jahren realisiert freihändler Filmproduktion in enger Zusammenarbeit mit Filmemacherinnen und Filmemachern, Künstlerinnen und Künstlern audiovisuelle Werke für den nationalen und den internationalen Markt. Der von freihändler produzierte Kurzfilm „Au Revoir Balthazar“ von Rafael Sommerhalder gewann 2017 den Schweizer Filmpreis in der Kategorie Animation.

### **Spezialpreis der Jury im Bereich Sounddesign: Tobias Koch**

Die Jury entschied sich, 2017 einen Spezialpreis für Sounddesign in der Höhe von CHF 10'000 zu vergeben und damit Tobias Koch für das Sounddesign im Dokumentarfilm „Aysha Kevin Michele“ von Florine Leoni auszuzeichnen. Der Spezialpreis würdigt zugleich seine überzeugende künstlerische und technische Leistung als Sounddesigner in zahlreichen anderen Projekten.

### **Angaben zum Künstler**

Tobias Koch, 1986 in Basel geboren, studierte Audiodesign an der Musikhochschule Basel (MA). Als Musiker und Sounddesigner ist er in unterschiedlichen Gebieten tätig, vorwiegend im Bereich Film und Theater sowie in Performance und Visual Arts. Er lebt in Basel, wo er sein eigenes Tonstudio ‚Studio 032‘ führt.

Filme mit Sounddesign von Tobias Koch wurden mehrfach ausgezeichnet: z. B. „Marija“ (2016) von Michael Koch – Gewinner des Basler Filmpreises 2016, „Wintergast“ (2016) von Andy Herzog und Matthias Günter, „Above & Below“ (2015) und „Kampf der Königinnen“ (2011) von Nicolas Steiner. Sie alle liefen in der Schweiz und in Deutschland in den Kinos und waren an zahlreichen renommierten internationalen Filmfestivals zu Gast: u.a. am Filmfestival in Locarno, Visions du Réel in Nyon, sowie in Cannes, Berlin, Rotterdam und New York.

Arbeiten im Bereich Performance, Theater und Visual Arts führten Tobias Koch bereits nach New York an das Museum of Modern Art (MoMA), nach Athen und Kassel (Documenta 14), nach Amsterdam (Stedelijk Museum), Berlin (Maxim Gorki Theater), London (Tate Modern), München (Münchner Kammerspiele), Paris (Centre Culturelle Suisse, Centre Pompidou), Porto (Museu Serralves) oder Wien (Wiener Festwochen).

Die Jury anerkennt mit dem Spezialpreis für Sounddesign nicht nur die individuelle Leistung des ausgezeichneten Künstlers, sondern darüber hinaus auch die Relevanz des Sounddesigns für das Gelingen einer Filmproduktion. Entscheidungen, die auf der akustischen Ebene von Sounddesignern getroffen werden, definieren die Emotionen und den Charakter eines Moments und versetzen das Kino-Publikum erst vollkommen in die Welt der Fiktion. Hören macht mindestens 50% des Filmerlebnisses aus und hat eine entscheidende Auswirkung auf die Erfahrung der Zuschauer und Zuschauerinnen. Gutes Sounddesign fällt indes kaum auf, denn Hören ist ein grösstenteils unbewusster Vorgang. Nur so ist es zu erklären, dass fürs Sounddesign selten Preise vergeben werden. Der Schweizer Filmpreis kennt unter anderem die Kategorien „Beste Kamera“ und „Beste Montage“, aber keine Kategorie „Bestes Sounddesign“.